

„Agriglobal“: Kongress zu Nachhaltigkeit und globaler Lebensmittelproduktion

# Ziel: Ökologisch, sozial und ökonomisch

**Hannover.** Um die wachsende Weltbevölkerung künftig ernähren zu können, müssen die landwirtschaftliche Produktion auf den weniger werdenden Flächen nachhaltig intensiviert und die Effizienz der Weiterverarbeitung gesteigert werden. Dabei sind nicht nur ökologische, sondern auch ökonomische und soziale Aspekte zu berücksichtigen. Den etablierten Agrarregionen kommt bei der weltweiten Umsetzung einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion eine wichtige Rolle zu. So lautet das Fazit des Kongresses „Agriglobal“, der im Rahmen der EuroTier in Hannover stattfand.

Gerade in einer Zeit, in der die Zukunft der Lebensmittelproduktion durch öffentliche Meinungsmache bestimmt werde, sei es wichtig und richtig, dass sich Experten, ganz egal welcher Denkrichtung, gemeinsam an einen Tisch setzen, so IHK-Präsident Gert Stuke. „Wir müssen offen über Lösungswege für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Lebensmittelproduktion an allen Standorten der Welt diskutieren.“

400 Vertreter der internationalen Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie aus Politik und Wissenschaft erörterten das Thema „Nachhaltigkeit und globale Lebensmittelproduktion – eine gemeinsame Herausforderung“. Veranstalter waren die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK), die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer (IHK) und die Handwerkskammer Oldenburg.

LWK-Präsident Arendt Meyer zu Wehdel wies darauf hin, dass man im Nordwesten Deutschlands angesichts der

klimatischen Gegebenheiten in der Lage sei, sehr hohe Flächenerträge zu erzielen. Die Menge an produzierter Stärke pro Hektar sei doppelt bis dreimal so hoch wie im weltweiten Durchschnitt. Die Kunst bestehe darin, in einem begrenzt belastbaren Ökosystem Intensität und Nachhaltigkeit im Sinne eines schonenden Umgangs mit natürlichen Ressourcen auszubalancieren.

## Lebensmittel für immer mehr Menschen

Zu den Diskutanten des Kongresses zählte auch Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher, Wissenschaftler der Universität Ulm und Mitglied des Club of Rome. Er sieht in den „etablierten Agrarregionen“ das größte Potenzial für die Nahrungsmittelproduktion. „Ihre Leistungsfähigkeit müssen wir in vollem Umfang dafür nutzen, den Hunger auf dem Globus zu überwinden, Wohlstand überall zu för-



Diskutierten auf dem Kongress „Agriglobal“ (v. l.): DLG-Präsident Carl-Albrecht Bartmer, IHK-Hauptgeschäftsführer Joachim Peters und IHK-Präsident Gert Stuke.

Die Land- und Ernährungswirtschaft in Deutschland komme dem Idealbild einer nachhaltigen Erzeugung sehr nahe, so Meyer zu Wehdel. Leider nehme das die Gesellschaft jedoch kaum oder anders wahr, beklagte er. Missverständnisse müssten daher durch verstärkten Dialog abgebaut werden.

Dabei sei man grundsätzlich bereit, den Weg von Verbesserungen mitzugehen. „Wir wissen aber aus Erfahrung, dass es nur mit einer modernen Landwirtschaft gelingen wird, mehr Ertrag auf immer weniger Boden nachhaltig zu produzieren“, so Meyer zu Wehdel. „Nie war die Lebensmittelsicherheit größer als heute“, ergänzte IHK-Präsident Stuke. Hohe Standards und strenge Auflagen seien die Grundlage dafür. Dies noch besser zu kommunizieren, sei nun Aufgabe der Unternehmen und Verbände.

den und dabei nachhaltige Entwicklung weltweit durchzusetzen.“

Radermacher wies auch auf zunehmende Konflikte um Ressourcen, Umweltbelastungen und soziale Gerechtigkeit hin. Er plädierte für eine „weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft“. Sie gehe mit einem Wachstumsbegriff einher, der Nachhaltigkeit, Klimagerechtigkeit und Überwindung der Armut berücksichtige.

## Nachhaltige Intensivierung

Auch dieses „grüne Wachstum“ setze voraus, dass die landwirtschaftliche Fläche künftig sehr viel besser genutzt werde. „Wir sollten in Europa versuchen, von hier aus die Welt in diesem Sinne positiv zu beeinflussen“, so der Wissenschaftler. Für eine „nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft zur Sicherung der Welternährung“ sprach sich auch Dr. Hans Jöhr (Nestlé AG) aus. Dabei gehe es nicht nur darum, die natürlichen Ressourcen durch vorbildliche landwirtschaftliche Praktiken optimal zu nutzen. „Wir müssen – weltweit betrachtet – auch den sozialen und wirtschaftlichen Status von Bauern und ländlichen Gemeinschaften verbessern.“ Sein Fazit lautet daher: Nur wer ökonomische, ökologische und soziale Aspekte der Agrarproduktion zusammenbringt, wird langfristig erfolgreich sein. (eb)